

Das Wunder der *Longjumeaux* Böller

Der Lebensroman Raffelli
von A. H. KOBER

27. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Direktor Truzzi hatte für seinen Jirtus einen sehr günstigen Platz gefunden, an dem der Strom der Kaufleute vorbeifloss, und mit Musik und schillernden Wimpeln ludte das lustige Zelt zum Eintritt. Es waren keine bestimmten Zeiten für die Vorstellungen angesetzt, sondern vom Mittag an, wenn das Marktleben begann, mußte die Musik spielen und das ganze Personal sich bereit halten, um sofort mit einer Vorstellung anzufangen, sobald das Zelt zur Gänze belebt war. Dreimal, viermal sogar mußten die Raffelli in diesen Tagen arbeiten; Enrico als japanischer Jongleur, Umberto als komischer Reiter und als Akrobat, Santuzza mit Jwan und Enrico ihre Berche.

Es war, als hätte der Teufel seine Hand im Spiel! Gerade jetzt, da Enrico müde, wie immer seiner guten Mutter diese Arbeit wurde, mußte sie sich abfinden wie noch nie!

Das Geld kränzte in die Jirtustaschen, und dadurch wurde der Direktor endlich aufgeheitert. Eines Tages sprach er im Jirtushof sogar den gerade aus der Manege kommenden Enrico leutselig an: „Na, Sie alter Japaner, wie wäre es denn, wenn ich Sie für die nächste Saison mit Ihren Böllern engagieren würde? Was sollte das denn kosten?“

„Hundert Rubel Tagesgage, Herr Direktor, und meine Mutter darf nicht mehr arbeiten!“

Der Direktor ließ seinen Jirtus über ein bißchen hoch und tippte gegen seine Stirn; dann ging er weiter.

In Enrico lächelte es. „Dart ein Direktor einen Kritiker derartig beleidigen?“ fragte er seinen Vater.

Umberto lächelte: „Kuhig! Blut, Junge! Er wird bald andere Seiten aufdecken. Er will dich haben, er braucht dich! Merkt! Du das denn noch nicht, du Grünsüßling?“

„Im behältste es insgeheim den Raffelli: „Im Winter will der Alte Chortow und Selenatraslaw halten. Dafür hat er neue Attraktionen nötig, und eine davon ist euer Enrico als Jongleur. Wir ändern haben ja keinen Winterkontrakt getriggt, uns läßt er gehen. Wir mit unsern logen- nannten Wägenknechten und Akrobat mit seiner kleinen Selenatraslerin, die Schmeidebrettakrobatin, die Clowns und was hier sonst noch rumwimmelt: das war ihm für die Jirtustasche gut genug, aber nicht für das verdorbene Winterpublikum in den großen Gebäuden. Ihr seid die einzigen, die noch nicht die Mitteilung bekommen haben: ... und teile ich Ihnen mit, daß ich davon absehen muß. Ihre Nummer zu verlängern... haltet die Ohren steil, Raffelli!“

Der einzige, der sich bei diesen Worten nicht freute, war Jwan. Mit höherem Gesicht sah der kleine hämmliche Kusse da. „Und was wird aus mir, wenn unsere Berche mit Madame aufhört?“ meinte er wehmütig. Alle schweigten eine ganze Weile. „Nuch für dich wird gesorgt werden, Jwan“, sagte Vater Umberto schließlich. Jwans Gesicht hellte sich auf, er glaubte dem Meister aus Wort.

Neue Briefe, sogar Telegramme des großen Agenten aus Petersburg kamen an Enrico Raffelli; in der Jirtustadt konnte das nicht verborgen bleiben, man raunte und tuschelte

von glänzenden Engagements, von phantastischen Gagen, gratulierte den alten Raffelli zu ihrem „Wundererleben“. Sie dankten höflich, äußerten sich aber mit keinem Wort über Enricos Zukunft. Den brachte diese allgemeine Aufmerksamkeit in seine Hand gegeben waren, er brannte darauf, sie im allergrößten Maße auszunutzen für seine Mutter — und für sich selbst. Aber er hatte keine Ahnung, wie er das anpacken sollte; in der Zweifelhäftigkeit der Gefühle ließ er sich ab, mit Begegnungen und Gesprächen, eilte von seinem Wagen zur Arbeit in die Manege und von der Manege in seinen Wagen.

Aber eines Abends, als er unter den Sitzeisen des Jirtus hindurch in seine Garderobe rennen wollte, ließ ihm Stella in den Weg. Unerwartet mußte sie im Halbdunkel vor ihm aus dem Boden und sah ihn mit ihren großen Augen vorwurfsvoll an. „Bist du mir eigentlich böse, Enrico?“ fragte sie leise.

Er ergriff mit einer leidenschaftlichen Bewegung ihre Hand: „Nein! Niemals, Stella! Ich habe dir viel zu sagen. Aber jetzt noch nicht — du mußt noch warten, Stella! Wir müssen noch ein bißchen warten!“ Er schüttelte ihre Hände, als wollte er ihr die Arme aus den Gelenken reißen. „Denkst du auch an mich, Stella? Denkst du oft an mich?“ flammte er flüsternd, glühendrot im Gesicht.

Und die Stella antwortete konnte, war er doch schon weitergerannt. „Allo hören Sie, Raffelli“, sagte Direktor Truzzi am nächsten Tage zu Vater Umberto. „Wir wollen die Sache nun mal unter Männern zu Hande bringen! Also: siebzehn Rubel Tagesgage für die Jongleurnummer Ihres Sohnes! Keine Kopeke mehr — mein letztes Wort! Und meinnetwegen braucht Ihre Frau dann nicht mehr die Doppelpersone zu machen, überhaupt nichts mehr. Einverstehen?“

„Der Umberto schlug in die fingerdicke Hand nicht ein. „Ich will mit Enrico sprechen“, sagte er.

„So, der Junge ist also von Ihnen schon freigesprochen, kann selbständig disponieren? Also dann schicken Sie ihn mal zur Kasse, um mir in meinen Wagen — aber heute nicht mehr, morgen vormittag!“

Umberto konnte seinem Sohn diesen neuesten Stand der Angelegenheit gerade noch mitteilen, ehe er als „Meister Jirtus“ in die Manege ging.

War es die Aufregung darüber oder was sonst? Jedenfalls mißgünstig heute — zum erstenmal! — dem japanischen Jongleur ein Trid mit fünf Wägen. Die Arbeit fiel ihm überhaupt schwerer denn je, irgend etwas Störendes war da zu überwinden. ... Endlich hatte Enrico es heraus: Da lag in der Gasse Nummer 21 ein Herr mit einem verbundenen Arm, und dessen Herbarren betrat ihn.

Enrico nahm seine ganze Energie zusammen und bewältigte nun auch selber das Trid. ... Wer war dieser Mensch bloß? dachte er immerfort. ... Er kannte ihn doch ... Wer war das bloß? Enrico fand keine Antwort.

Aber als er nach seiner Arbeit in den Wagen kam und dort diesen Mann bei seinen Gliedern sitzen sah, da erinnerte er sich sofort: Jini! — Das war kein anderer als dieser vermaledeigte Jini, der Vater Umberto seinen schönen Jirtus abgelaugt hatte!

Laßend sah er jetzt da zwischen den Raffelli — und die schienen auch ganz vergnügt. Enrico begriff nicht —

„Hallo! Enrico! Ich begrüße dich als Meister!“ rief Jini und streckte ihm die linke Hand hin.

Enrico sah darüber hinweg, nickte nur kumm.

„Du hast dich deine Nummer angeeignet“, lehte Vater Umberto sich ein. „Er arbeitet jetzt als Agent, nachdem er sich in seiner Todesgefahr den rechten Arm gebrochen hat.“

„Rein das Geld!“ lachte Jini dazu.

... und nun machst du mich managen. Er garantiert hundert Rubel täglich.“

Jetzt brachte Enrico das erste Wort heraus: „Wie geht es Jini?“ — Sie haben den Jirtus nicht mehr? Sie haben das Bonn verlaßt?“

„Aber nein!“ antwortete Jini — er war übrigens sehr mager geworden. „Ich habe den Jirtus noch, und ich habe auch das alte Bonn Sidi noch! Es geht ihm gut, wie immer.“

„Aber nun antworte gefälligst auf mein Angebot: Hundert Rubel täglich, ein ganzes Jahr lang.“

„Nicht für tausend bei Ihnen!“ lachte Enrico höhn-

lachend. Die drei Ermagungen sahen sich an, schüttelten die Köpfe. „Aber hundert Rubel sind kein Pappenstiel, mein Junge!“ sagte Jini schließlich, nun mit weicher, schmiedelnder Stimme.

Enrico machte eine während absehbare Handbewegung. „Aber ich zahle euch dreitausend Rubel vorweg!“

„Nein!“ rief Jini durch den Wagen. „Dreitausend Rubel Garantie hier auf den Tisch des Jirtus!“

Er klopfte auf seine Geldbörse, die er nach alter Schaulust unter die Jacke geknallt hatte.

„Von Ihnen keinen Rubel, keine Kopeke!“ schrie der Jüngling, und aus diesen Worten, aus den geballten Fäusten sprang ein Haß.

„Also fünftausend —!“ Klang es hart und ruhig von Jims Lippen, und dabei sah er Umberto an.

„Ich meine, fünftausend Rubel Geld für einen Anfänger“, sagte der halblaut vor sich hin.

„Wollt ihr es seid: sechseinhalbtausend!“ heulte Jini nach. Enrico schüttelte, wie aus den schönen dunklen Augen seiner Mutter ein langer Blick zu ihm hinüberflog.

„Überlege es gut, mein Sohn“, mahnte Vater Umberto. „Eine furchtbare Verantwortung“, mahnte Vater Umberto. „Eine furchtbare Verantwortung“, mahnte Vater Umberto.

„Das empfind in diesen Sekunden auch der junge Raffelli ganz deutlich. Mit glänzendem Kopf stand er da, schloß, dachte nach, fragte sich, rang —

„Dann warf er den Kopf zurück und schrie Jini ins Gesicht: „Nein! Nie bei Ihnen! Überall sonst auf der Welt!“

„Das wird sich noch zeigen!“ schloß Jini, mit einem bösen Blick zwischen halb geschlossenen Lidern.

Umberto und Santuzza sahen sich abschließend an. Santuzza Augen beschatteten sich mit Traurigkeit.

Es wurde hart und häßlich an die Bagatelle geklopft, und Jims Stimme tief von draußen: „Enrico Raffelli! Sofort zum Direktor!“ (Fortsetzung folgt.)

Gesunde Zähne

Gesunde und blendend weiße
Zähne durch starkwirk-
same Zahnpflege mit



40%
die größte Tube
25%
NIVEA
ZAHNPASTA

Robert
Unser Stammhalter ist angekommen
Anni Seibel, geb. Gersbach
Rudolf Seibel
Krefeld, St. Antonstr. 198 Wiesbaden

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang unseres guten, treusorgenden Mannes und Vaters sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Pfarrer Hahn für die tröstenden Worte.
Frau Johanna Frohn
und Sohn Heinz
Wiesbaden, Frankenstraße 3.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Fräulein Amalie Rossel
erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Volz für die tröstlichen Worte sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.
Die trauernden Geschwister
W.-Dotzheim, den 23. April 1941.

Für alle Liebe während der schweren Krankheit, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Jordan, geb. Henninger
Wiesbaden, Thelemannstraße 5.

Bestattungs-Institut
Heinr. Becht
Loreleyring 8
Telefon **23728**

Bonner Krankenkasse
gegr. 1908
Aufnahme ohne Untersuchung für alle nicht Versicherungspflichtige, Zahlung unquitt. Rechnungen, auf Wunsch dir. an den Arzt bzw. Heilpraktiker. Bei Krankenhausaufenthalt Verpflichtungsgeschehn zu Lasten der Kasse, Krankheitsrisiko eingeschlossen.
Höhe Leistungen! Privatpatient!
Prospekte durch die
Bezirksdir. Wiesbaden
Wieselsberg, Eckz. Langgasse, Ruf 22731
Geschäftszeit täglich von 9—1 Uhr

BESTATTUNGS-INSTITUT
KARL OTT
Schwalbacher Str. 77 • Tel. 238 37
Überführung mit Leichenauto.

Stahlschrank
auch
Kassenschrank
zum Aufbewahren v. Akten
sicherer Schutz
Angeb. u. H. 508 Tagbl.-Verl.

Reifen
macht die Kinder gesund, kräftig, widerstandsfähig und ist auch zum Fahren für dein Kind!

Am 21. April verschied nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante
Frau Philippine Walter, wwe.
Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes
im 81. Lebensjahr.
Die trauernden Kinder
Wiesbaden (Dotzheimer Str. 101, 1.), den 23. April 1941.
Die Einäscherung findet am Freitag, 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Stehende Gähneraugen

werden Sie schnell los durch **SAHUKO-Gähneraugen-Tropfen**. In 6 Tagen werden Gähneraugen, Bellen und harte Haut mit Stumpf und Stiel schmerzlos entfernt. Waschen Sie noch heute einen Versuch. Packung 65 Pf. Zu haben bei:
Drogerie Mehl
Emser Straße, Ecke Dillstr. 10
Drogerie Albert Möhlkamp
Dobbeimer Straße 11
gegenüber Klarenthaler Str.
Oranien-Drog., Robert Sauter
Oranienstraße 50
Cent. Schirmer, Rheingau-Drog.
Rheinhauser Straße 19
Adler-Drogerie H. Schmuck
W. 1. Stadt, Mittelstraße 6
Viktoria-Drogerie, Rich. Seyb
Rheinstraße 101
Schloß-Drogerie Siebert
Marktstraße 9
Merkur-Drogerie, Apoth. H. Surr
Friedrichstraße 9
Drogerie Rudolf Traudt
Hilberstraße 42
Eup. Wissen, Luxemburg-Drog.
Kaiser-Friedrich-Ring 52
Drogerie Willi Traudt
Schwalbacher Straße 29

Die DONAU
die gesegnete
Anstalt der Kunst
 Städtische Gemälde

Ist eins der verlockenden Ferienzeile, die in den „Deutschland-Alben“ der Standard-Erzeugnisse lebendig werden. Alle Bilder — stattliche Wieder-
gaben künstlerischer Fotos und farbiger Aquarelle — kostenlos gegen Standard-Bildergutscheine. Die großen Alben mit Kartenskizzen und Beschreibungen 1 RM und 1,50 RM.

SPULWEISS Beim Nachbehandeln der Wäsche vorzüglich bewährt: spült alle Seifenreste aus den Geweben, macht sie weich und griffig, dafgig frisch und bewahrt den weißen, grundblauen Ton. Spülweiss erhöht die Lebensdauer des jetzt so wertvollen Wäscheschatzes.
Standard Erzeugnisse
Standard-Beleichte zum Einweichen • Spülweiss zum Bleichen
Woll zum Reinigen • Trol zum Scheuern
und im Frieden auch
Standard-Staub für die große Wäsche
Schell für Wolle und Seide
Mit Bildergutscheinen und Wertmarke